

für Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hameln
Redaktion: Hans – Georg Spangenberg

1. Juden – Christen – Deutsche

- Die Bundesregierung will den Zuzug von Juden aus dem Gebiet der früheren Sowjetunion künftig mit einem Punktesystem steuern. Demnach sollen nur noch Juden ins Land dürfen, die mindestens 50 von 105 Punkten für eine positive Integrationsprognose sammeln, berichtet das Nachrichtenmagazin "Spiegel". Ausnahmen werden nur bei Opfern nationalsozialistischer Verfolgung gemacht.
Die Innenminister der Länder hatten sich im Juni 2005 auf das System geeinigt. Laut "Spiegel" soll es zunächst für ein Jahr auf Probe eingeführt werden. Die Kriterien orientieren sich vor allem an Bildung und Berufserfahrung: So erhalten Kandidaten über 45 Jahre in der Kategorie Alter null Punkte, Jüngere bis zu 15.
Ein Hochschulabschluss bringt 20 Punkte, Berufserfahrung zehn Punkte, die Chance auf Mitarbeit in jüdischen Organisationen ebenfalls zehn Punkte. Für ein Arbeitsplatzangebot und Verwandte in Deutschland gibt es je fünf Punkte. Gute Deutschkenntnisse gehen sogar mit bis zu 25 Punkten in die Wertung ein.
Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg soll die entsprechende Prüfung durchführen. Laut dem Bericht erhält das Amt einen Ermessensspielraum von fünf Punkten. Grund für die Einführung des Punktekatalogs sei, dass eine große Zahl von jüdischen Zuwanderern aus dem Osten die Integrationsmöglichkeiten der jüdischen Gemeinden überfordern würden, heißt es. Daher sollen künftig außer der Mindestpunktzahl auch eine Aufnahmezusage der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland und mindestens einfache Kenntnisse der deutschen Sprache Pflicht sein. (N24.de, Netzeitung 23.07.2007)
- Seit 1991 sind mehr als 200 000 Juden nach Deutschland eingewandert. Wie die Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Fraktion weiter mitteilte, kamen von 1991 bis Ende 2004 insgesamt 199 677 jüdische Zuwanderer ins Land und seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes Anfang 2005 weitere 6238. Wie viele dieser Einwanderer tatsächlich in Deutschland geblieben sind, ist der Regierung nach eigenen Angaben nicht bekannt. Für die Jahre 2006 bis 2008 gehe man aufgrund der bisherigen Entwicklung von weniger jüdischen Einwanderern aus, hieß es. (ddp 29.07.2006)
- Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat den jüdischen Gemeinden Deutschlands für deren Hilfe bei der Eingliederung der seit 1991 in die Bundesrepublik gekommenen Zuwanderer gedankt. Dies bleibe eine vordringliche Aufgabe auch für die kommenden Jahre, sagte Merkel nach einem mehr als einstündigen Gespräch mit der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, in Berlin.
Bei dem ersten Treffen zwischen Merkel und Knobloch standen unter anderem die Lage der jüdischen Gemeinden in Deutschland, die Situation im Nahen Osten sowie die Beteiligung Deutschlands an der UNO-Mission zur Stabilisierung im Libanon im Mittelpunkt, teilte das Bundespresseamt mit. An dem Gespräch im Bundeskanzleramt nahmen auch die beiden Vizepräsidenten des Zentralrats, Salomon Korn und Dieter Graumann, sowie Generalsekretär Stephan Kramer teil. (ddp 3.9.2006)
- Das Jüdische Museum in Berlin hat in den ersten fünf Jahren nach seiner Eröffnung fast 3,5 Millionen Besucher verzeichnet. Am 13. September feierte das Museum, das nach den Plänen von Daniel Libeskind entstand, seinen Geburtstag mit freiem Eintritt, Führungen, Kinderprogramm und Musik.
Das Jüdische Museum, das zwei Jahrtausende deutsch-jüdische Geschichte umfasst, ist nach eigenen Angaben mit durchschnittlich 2000 Besuchern am Tag eine der herausragendsten Publikumsattraktionen Berlins. Von den rund zwei Millionen ausländischen Touristen 2005 besuchte jeder sechste das Museum in Kreuzberg. Die meisten Besucher geben der Ausstellung die Noten «sehr gut» oder «gut», hieß es. www.juedisches-museum-berlin.de (dpa)
- Die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, hat sich ange-tan von ihrem Zusammentreffen mit Papst Benedikt XVI. kurz vor seiner Abreise am

Münchner Flughafen gezeigt. "Es war eine freundliche und sehr bewegende Begegnung", sagte Knobloch der Katholischen Nachrichten-Agentur. Sie sei erfreut, dass sie dem Papst doch noch die Grüße der jüdischen Gemeinschaft überbringen konnte. Außerdem habe sie mit ihm kurz über die Situation im Nahen Osten gesprochen. Die Zentralratspräsidentin hatte sich im Vorfeld des Besuchs enttäuscht darüber geäußert, dass das offizielle Programm keine Begegnung zwischen ihr und Benedikt XVI. vorsah. Auf Einladung der Staatsregierung sei es nun doch noch zu einem kurzen Treffen gekommen. Während des Weltjugendtags in Köln vor einem Jahr hatte Benedikt XVI. als erster Papst eine deutsche Synagoge besucht. (kna 15.9.2006)

Die Daten der jüdischen Festtage für die Jahre 2006-2008

Jüdisches Jahr	5767	5768
Gregorianisches Jahr	2006/2007	2007/2008
ROSCH HA-SCHANA - Das jüdische Neujahr	23.09.2006- 24.09.2006	13.09.2007- 14.09.2007
YOM KIPPUR - Versöhnungstag	02.10.2006	22.09.2007
SUKKOT - Laubhüttenfest	07.10.2006- 12.10.2006	27.09.2007- 02.10.2007
SHEMINI ATZERET	14.10.2006	04.10.2007
SIMCHAT TORA - "Freude der Lehre" zur Feier der Tora.	15.10.2006	05.10.2007

CHANUKKAH - Lichterfest. Wiedereinweihung des Tempels.	16.12.2006- 23.12.2006	05.12.2007- 12.12.2007
PURIM - Rettung der persischen Juden	04.03.2007	21.03.2008
PESACH - Auszug der Juden aus Ägypten. Die letzten zwei Tage gelten als hohe Feiertage.	03.04.2007- 10.04.2007	20.04.2008- 27.04.2008
SHAVUOT - Wochenfest. Offenbarung der Tora am Sinai.	23.05.2007- 24.05.2007	09.06.2008- 10.06.2008

- Eine Studientagung des Abraham Geiger Collegs Potsdam in Zusammenarbeit mit der Universität Gregoriana in Rom sowie den Universitäten von München und Potsdam findet vom 9.-11. Oktober 2006 in Rom statt. Thema wird die 1. Römische Konsultation zum jüdischen und kanonischen Recht sein. Teilnehmer sind u. a. die Rabbiner Jakob, Homolka und Sievers. Schirmherren sind u. a. Kardinal Karl Lehmann und Uri Regev, Präsident der Weltunion für progressives Judentum. Im Rahmen des Programms ist eine Privataudienz bei Papst Benedikt XVI. vorgesehen. Unterstützt wird die Veranstaltung durch das deutsche Innenministerium und die Leo Baeck Foundation.
- Der Vatikan hat erstmals seine Archive über das Pontifikat von Papst Pius XI. zugänglich gemacht und damit Unterlagen zur Beurteilung der Rolle der katholischen Kirche im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs freigegeben. Die Dokumente aus den Jahren 1932 bis 1939 umfassen unter anderem diplomatische und private Korrespondenz. Wissenschaftlern zufolge dürfte es Monate oder gar Jahre dauern, sie zu sichten. (AP 18.9.2006)
- Der CDU-Politiker Walter Wallmann erhält im nächsten Jahr den mit 50 000 Euro dotierten Ignatz-Bubis-Preis für Verständigung seiner Heimatstadt Frankfurt am Main. Das habe das zuständige Kuratorium einstimmig entschieden, teilte Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) in Frankfurt am Main mit. Der frühere Frankfurter Oberbürgermeister, hessische Ministerpräsident und Bundesumweltminister ist der dritte Träger des alle drei Jahre verliehenen Preises, der nach dem verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden und der jüdischen Gemeinde Frankfurt benannt ist. Vorherige Träger waren Ex-Bundestagspräsi-

dent Wolfgang Thierse (SPD) und der Limburger Bischof Franz Kamphaus.
Die Ehrung für Wallmann ist für den 21. Januar 2007 in der Paulskirche geplant. Wallmann wird nach Darstellung seiner Amtsnachfolgerin dafür ausgezeichnet, dass er sich in seinem politischen wie privaten Umfeld in hervorragender Weise für Verständigung und Toleranz eingesetzt und sie vorgelebt hat. (ddp 23.09.2006)

2. Aus der jüdischen Welt

- Der Vorsitzende des Jüdischen Weltkongresses, Israel Singer, hat sich für einen Dialog mit der iranischen Regierung ausgesprochen. Er könne sich ein Gespräch mit dem geistlichen Führer des Landes, Ajatollah Chamenei, über das Judentum und den Islam vorstellen, sagte er dem Tagesspiegel. Singer bezeichnete Chamenei als Ansprechpartner. Die Begegnung mit den Muslimen als große Aufgabe sei für ihn persönlich fast genauso wichtig, wie es der Kampf um die Wiedergutmachung für die Holocaust-Opfer war. Mit Blick auf Irans Präsident Mahmud Ahmadinedschad sagte Singer: „Ich würde versuchen, ihn zu überzeugen, dass das, was er tut und sagt, von einem religiösen Standpunkt aus gesehen nicht richtig ist.“ (Tagesspiegel am Sonntag, RV 2.7.2006)
- Auch in Italien besteht die Gefahr, dass der Antisemitismus wiederkehrt. Das hat Regierungschef Romano Prodi gegenüber der jüdischen Gemeinde Roms erklärt. Judenfeindschaft komme in Wellen. Richtig aber sei es, immer wieder daran zu erinnern, dass das Judentum zu den Wurzeln Europas gehört. Bei der Eröffnung des fünften Kongresses der Union jüdischer Gemeinden in Rom wurde indes ausdrücklich erklärt, dass die Juden einen integrierenden Bestandteil der italienischen Gesellschaft darstellten. Von den politischen Parteien seien sie gleich weit entfernt oder nahe. (diverse, RV 3.7.2006)
- Für den Bau des Jüdischen Zentrums der Israelitischen Kultusgemeinde in München und Oberbayern (IKG) auf dem St.-Jakobs-Platz fehlen noch mehrere Millionen Euro. «Wir hoffen, dass wir die Summe noch innerhalb dieses Jahres aufbringen können», sagte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in München.
Um das Kulturzentrum finanziell zu unterstützen, gibt die Stargeigerin Anne-Sophie Mutter am 17. September 2006 ein Benefizkonzert. Mit dem Konzert erhoffen sich die Veranstalter Einnahmen in Höhe von etwa 300 000 Euro. Die Karten werden zwischen 150 und 500 Euro kosten. Knobloch sagte, das Konzert werde ein «besonderes Ereignis und ein besonderer Genuss» werden und dankte Mutter für ihr Engagement. (ddp 23.07.2006)
- Vier Kirchenführer des Nahen Ostens haben vor einem anti-palästinensischen Pakt gewarnt. Dahinter stehe ein neuer, so genannter "christlicher Zionismus". Energisch weisen sie alle Versuche zurück, zwischen christlichen und muslimischen Palästinensern einen Keil zu treiben. Palästinenser und Israelis seien in der Lage friedlich mit einander zu leben. Die vier Kirchenführer betonen, alle Menschen seien nach dem Bild Gottes geschaffen. Sie bekennen ihren Glauben durch gewaltfreien Widerstand gegen illegale Land-Besetzung. Nach Auffassung der Kirchenführer vertritt der christliche Zionismus eine Art Apartheid und Kolonialismus. Der Appell ist vom lateinischen Patriarchen Michel Sabbah, dem syrisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, einem lutherischen und einem Episcopal-Bischof des Nahen Ostens unterzeichnet. (rv 31.08.2006)
- Der iranische Außenamtssprecher Hamid Resa Assefi hat das Ausmaß der Ermordung von Millionen Juden durch Hitler-Deutschland während des Zweiten Weltkriegs in Frage gestellt. "Ich habe einige der Lager in Deutschland und in Polen gesehen, als ich Botschafter war, und meiner Meinung nach ist das sehr übertrieben worden", sagte Assefi in Teheran. Die Zahl der Holocaust-Opfer sei "weit entfernt" von dem, was veröffentlicht worden sei.
Der Außenamtssprecher äußerte sich zu Fragen über die Konferenz mit dem Titel "Studien zum Holocaust aus weltweiter Perspektive", die für den 11. und 12. Dezember in Teheran geplant ist. Medienberichten zufolge wird die Konferenz vom Zentrum für politische und internationale Studien veranstaltet, das dem Außenministerium untersteht.
Der iranische Staatschef Mahmud Ahmadinedschad hatte in den vergangenen Monaten wiederholt die Ermordung von Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs in Frage gestellt. Den europäischen Staaten warf er vor, mit Hilfe des "Mythos" vom Holocaust Israels Gründung im Jahr 1948 erzwungen zu haben. (AFP 3.9.2006)

- Drei Studenten des Abraham Geiger Kollegs in Potsdam erhielten am 14.9.2006 bei einer feierlichen Zeremonie in der neuen Dresdener Synagoge ihre Ordinations-Urkunden. 300 geladene Gäste feierten die Einführung von Daniel Alter, Dr. Tomáš Kučera und Malcolm Mattitiani in das jüdisch-geistliche Amt. Nach ihrer Ordination werden sie Gemeinden in München, Oldenburg und Kapstadt (Südafrika) übernehmen. Damit wurden erstmals seit dem Nationalsozialismus wieder Rabbiner in Deutschland in ihr Amt eingeführt. Das 1999 gegründete Abraham Geiger Kolleg will an die lange Ära jüdisch-deutscher Gelehrsamkeit und Rabbinerausbildung vor der NS-Diktatur anknüpfen.

Das Kolleg ist nach eigenen Angaben das erste Rabbinerseminar, das in Deutschland und in Kontinentaleuropa seit dem Holocaust entstand. Namensgeber ist Abraham Geiger (1810-1874), ein prominenter Vertreter des liberalen Judentums. Er hatte 1836 zur Gründung einer Fakultät aufgerufen, die jüdische Tradition und akademische Freiheiten verband. Die gemeinnützige Einrichtung soll laut Eigendarstellung Rabbiner und Rabbinerinnen für Mittel- und Osteuropa ausbilden. Für die fünfjährige Ausbildung werden keine Studiengebühren erhoben. Homolka zufolge macht unter anderem dies die Einrichtung in Potsdam attraktiv für Studenten, die sich ein oftmals kostspieliges Studium im englischen Sprachraum nicht leisten können. Derzeit sind Studierende aus Deutschland, Russland, Weißrussland, der Ukraine, Tschechien und Südafrika eingeschrieben. An Angeboten für Interessenten aus französischsprachigen Ländern wird gearbeitet.

Die Ausbildung beruht auf drei Säulen. Das akademische Studium der künftigen Rabbiner endet mit einem Magisterabschluss der Uni Potsdam. Darüber hinaus gibt es eine psychosoziale Betreuung während der vorgeschriebenen Praktika. Und schließlich stehen den Studenten erfahrene Rabbiner als Mentoren zur Seite. (tso/AFP)
- Die Jüdische Gemeinde will in Potsdam ein Altenheim errichten – wenn möglich mit Hilfe der Landeshauptstadt. Denn 30 Prozent der in Potsdam lebenden rund 1000 jüdischen Mitbürger seien Senioren, 200 Personen sogar über 70 Jahre alt, begründete Gemeindevorstandsmitglied Evgeni Kutikow am Dienstag vor dem Sozialausschuss das Anliegen. In den nächsten Jahren würden zudem weitere ältere jüdische Emigranten erwartet. Ein eigenes Heim für diese Menschen sei vor allem nötig, weil viele von ihnen der deutschen Sprache nicht mächtig sind, weil sie aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion eingewandert sind. Zudem sei es schwierig, jüdische Senioren zusammen mit nichtjüdischen Menschen zu pflegen, weil sie religiöse Regeln einhalten müssten – beispielsweise bei „Besteck und koscherem Essen“, so Kutikow. Ihre religiöse Betreuung sei momentan aber nur ungenügend möglich. (Just 14.9.2006)

3. Bücher

- Jüdisches Berlin (Landkarte) von Hermann Simon und Jüdisches Wien (Kultur-Karte, Stadtplan) von Klaus Lohrmann für je 2,60 €. Angeboten werden diese Karten bei Amazon. Sie sind sicher auch im normalen Buchhandel erhältlich.
- Thomas Brechenmacher, Der Vatikan und die Juden. Geschichte einer unheiligen Beziehung. Verlag C. H. Beck, München 2005

Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Juden war über Jahrhunderte theologisch genau geregelt. Die Päpste erfüllten gegenüber Juden und Christen eine doppelte Schutzverpflichtung: Sie hatten einerseits die Christen vor "verderblichem Einfluss" der Juden, andererseits die Juden vor Übergriffen durch die Christen zu schützen. Seit dem 16. Jahrhundert wurde diese "doppelte Schutzherrschaft" jedoch immer einseitiger zuungunsten der Juden gewichtet, je mehr sich die katholische Kirche durch Reformation, Aufklärung und Moderne in die Defensive gedrängt sah. Der dogmatische Anspruch, die Juden zu beschützen, und das tatsächliche, gegen die Juden gerichtete Handeln klafften immer weiter auseinander. Die Kirche wurde schließlich anfällig für den Antisemitismus. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und dem nationalsozialistischen Judenmord fand sie auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu einem neuen Verhältnis zu den Juden und zum Staat Israel.

(Klappentext)

Mehrere Rezensionen sind im Internet über „Google“ nach Eingabe von Autor und Titel zu finden.